

Alte Windfallfläche Riedholz (Kt. Solothurn)

Autor(en): **Müller, M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **90 (1939)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-764632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Tritt, bis zum Gipfel, treffen wir hier den prächtigen, schneeweissfilzigen *Senecio uniflorus* (einköpfiges Kreuzkraut), der dem pflanzenkundigen Alpenwanderer aus den Saaser Bergen vertraut ist. Eine herrliche Aussicht auf das tief unten liegende Gondo und auf die Gipfel und Gletscher der Monte-Leone-Gruppe entschädigt für die Mühe.

Alte Windfallfläche Riedholz (Kt. Solothurn).

Am 23. November 1930 schädigte ein ungeheurer NW-Sturm die der ersten Jurafalte vorgelagerten Gebiete der Moränenzone. Am meisten wurden die Waldungen der Bürgergemeinden Solothurn und Riedholz betroffen. Es sei hier auf den diesbezüglichen Bericht in der S. Z. F. Jahrgang 1931, Nr. 3, verwiesen.

Für die Bürgergemeinde Riedholz möge zusammengefasst nur erwähnt sein, dass die damals tobenden Winde innert 1½ Stunden 21.000 m³ — das sind ⅓ des gesamten Holzvorrates — gebrochen oder geworfen haben.

Das Bild vom Oktober 1938 stammt vom selben Standorte wie die Aufnahme unmittelbar nach der Waldzerstörung. Heute dehnt sich auf der 31 ha grossen Fläche ein Erlenvorwald aus. Im Herbst 1931, nach mühsamer Räumung, begann man mit den Aufforstungsarbeiten unter der Leitung von Kreisoberförster *H. Schwarz*. Ein *Erlenvorbau* wurde als Grundlage für den neuen Waldaufbau geschaffen. Man pflanzte ungefähr 54.000 Stück Schwarz- und Weisserlen im Verband von 2 bis 3 Metern. An feuchten Stellen, wo die Schwarzerle als bleibende Holzart gedacht ist, wählte man den Abstand kleiner.

Vom Herbst 1932 bis zum Herbst 1936 vollzog sich die *endgültige Bestandesbegründung*. Diese beanspruchte folgende Pflanzenmengen:

Pflanzen	Verbrauch (runde Zahlen)	Verhalten
Buche	121.000 Stück	einwandfrei
Bergahorn	20.000 »	»
Esche	8.000 »	»
Eiche	750 »	ein Grossteil ist infolge der Trockenheit im Jahre 1934 eingegangen
Fichte	78.000 »	günstig; seit kurzem geringer Nematus-Befall
Föhre	2.000 »	wildgefährdet
Douglasie	3.000 »	»
Weymouthskiefer	1.000 »	»
Im ganzen	233.000 Stück	je ha = 7500 Stück

Die Kosten, den Erlenvorbau eingerechnet, verteilen sich wie nachstehend aufgeführt:

Pflanzenankauf	Fr. 9.500
Ziehen, Einschlagen, Transportieren	» 1.150
Unkrauträumung bis und mit 1936	» 19.800
Pflanzkosten	» 7.600
Entwässerung	» 2.400
	Total Fr. 40.450
	Je Hektar » 1.300

Mit dem Stand der Wiederaufforstung vom Herbst 1936 ist jedoch kein Abschluss erreicht; die Säuberungen und Nachbesserungen gehen in normalem Rahmen weiter. Der übermässige Aufwand für die Unkrauteindämmung lässt sich durch das ungewöhnlich starke Wachstum der Brombeere erklären, beweist aber auch eindringlich, wie notwendig ein rascher Bodenschutz auf entblössten Flächen ist.

Die verhältnismässig niedern Kosten für die Pflanzung selbst beruhen auf der Anwendung des Pflanzeisens. Obschon Spatenpflanzung nur für das Laubholz vorgesehen war, setzte man nachträglich — durch entsprechende Versuchsergebnisse ermuntert — sämtliche Pflanzen mit dem Spaten. Das Resultat befriedigte allgemein. Mit einer erstaunlichen Frische streben die tiefgrünen Fichten geschmeidig zwischen den Erlen empor, als wollten sie mit dem schlanken Trieb der Ahorne wetteifern, und mit sichtlichem Wohlbehagen drängen die Buchen bis ins Gezweig der nun allmählich aufzuastenden Beschützer hinauf. Einem heutigen Besucher der Riedholzaufforstung muss wohl das frohe Wachstum dieser künstlichen, aber glücklich gewählten Pflanzengesellschaft nachhaltig in Erinnerung bleiben.

M. Müller.

MITTEILUNGEN

Eine Kirchenrenovation.

In letzter Zeit machte sich in der Schweizerlande eine rege Tätigkeit in der Renovation von Kirchen bemerkbar. Dabei gelangte im Innenausbau das Holz wieder in vermehrter Weise zur Geltung. Einige solcher Umbauten sehen fast prunkvoll aus und erinnern an alte, kunstvolle Schnitzereien in Klosterkirchen. Die hier wiedergegebenen Bilder von der Kirchenrenovation in *Gerzensee* (Bern) sollen nun zeigen, wie man auf einfachere Weise auch in einer kleinen Landkirche mit dem Holz etwas Gediegenes schaffen kann. Ein einfacher, gediegener Bau, der auch seinen künstlerischen Wert besitzen kann, wirbt in allen Volksschichten für das Holz und führt schliesslich zu einem fühlbar stärkern Absatz. Dem Volksgefühl ist der Sinn für den Wert des Holzes als bodenständiger Baustoff noch nicht verloren gegangen; er ist bloss durch die übertriebene Rationalisierung auf allen Lebensgebieten eingeschläfert worden und muss wieder geweckt werden. Bereits hat die Renovation von Gerzensee Schule gemacht. Unter dem gleichen Architekten *Dubach* in Münsingen wird nun auch die Kirche im benachbarten Oberdiessbach in ähnlicher Weise innen umgebaut.